



Landeshauptstadt
München
**Referat für
Bildung und Sport**

**Florian Kraus
Stadtschulrat**

An die
SPD / Volt-Fraktion

Rathaus

Datum: 03.09.2025

Jugendstudie ernst nehmen – Schulfach Lebenskompetenz an allen Schulen einführen

Antrag Nr. 20-26 / A 05430 von der SPD / Volt-Fraktion von Frau Lena Odell, Frau Anne Hübner, Frau Barbara Likus, Herrn Marian Offman, Frau Julia Schmitt-Thiel und Frau Simone Burger vom 11.02.2025, eingegangen am 11.02.2025

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach § 60 Abs. 9 GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist. Bei dem in Ihrem Antrag Nr. 20-26 / A 05430 vom 11.02.2025 angesprochenen Sachverhalt handelt es sich jedoch um eine laufende Angelegenheit, deren Besorgung nach Art. 37 Abs. 1 GO und § 22 GeschO dem Oberbürgermeister obliegt. Deshalb erfolgt die Behandlung Ihres Antrags auf diesem Wege.

In Ihrem Antrag haben Sie den Oberbürgermeister darum gebeten, sich beim Freistaat Bayern für die Einführung eines Schulfachs „Lebenskompetenz“ einzusetzen.

Hierzu kann ich Ihnen Folgendes mitteilen:

Ich unterstütze gerne Ihren Vorstoß, das Schulfach „Lebenskompetenz“ einzuführen und werde diese Haltung auch vor den entsprechenden Stellen beim Freistaat vertreten. Warum mir dieser Ansatz wichtig ist, erläutere ich im Folgenden und beziehe mich dabei u. a. auf die von Ihnen angesprochene Jugendstudie.

Die Begründung für die unbedingte Sinnhaftigkeit Ihres Anliegens liefert die von Ihnen

RBS-A-3
a3.rbs@muenchen.de
Bayerstraße 28, 80335 München

angeführte Studie, die verdeutlicht, dass viel zu viele Jugendliche (40 %) das Gefühl haben, unter chronischem Leistungsdruck zu stehen. Dass dies Auswirkungen auf Lebensfreude und Wohlbefinden hat, liegt auf der Hand.

Der Leistungsdruck resultiert aus verschiedenen Faktoren, einschließlich der hohen Erwartungen von Lehrkräften, Eltern und der Gesellschaft insgesamt. Viele Schüler*innen empfinden Druck, in Prüfungen und Klassenarbeiten Höchstleistungen erbringen zu müssen, was bei ihnen Ängste vor dem Versagen hervorrufen kann. Zudem tragen der Vergleich mit Gleichaltrigen und das Streben nach Anerkennung in der Schule ebenfalls zu einem erhöhten Stresslevel bei.

Neben den schulischen Anforderungen erleben wir auch, welchen Einfluss die sozialen Medien und das Bedürfnis, in sozialen Kreisen akzeptiert zu werden, haben.

Diese Erkenntnisse sind alarmierend und machen deutlich, dass es notwendig ist, Maßnahmen zu ergreifen, um das schulische Umfeld zu verbessern. Schulen sollten daher Strategien entwickeln, die den Fokus von reinem Leistungsdenken hin zu einer ganzheitlicheren Förderung der Schüler*innen verschieben. Ein Schulfach, das sich mit der Identifizierung und dem Umgang mit Stressfaktoren beschäftigt, könnte den Schüler*innen helfen, gesunde Bewältigungsstrategien zu entwickeln und ihr emotionales Wohlbefinden zu stärken.

Neben dem Leistungsdruck existieren heute zahlreiche weitere komplexe Anforderungen, mit denen viele junge Menschen konfrontiert sind und zurechtkommen müssen. In einer Zeit, in der die gesellschaftlichen, sozialen und technologischen Rahmenbedingungen sich rasch verändern, ist es unerlässlich, dass der bayerische Lehrplan um praktische, alltags- und lebensrelevante Themen erweitert wird. Ein gesundes Gleichgewicht zwischen akademischem Erfolg und emotionaler Gesundheit ist entscheidend, um den Schüler*innen eine positive und unterstützende Lernumgebung zu bieten.

Ihr Vorschlag, das Schulfach „Lebenskompetenz“ einzuführen, ist daher ein notwendiger Schritt, um den Bildungsanspruch an unsere Schulen zu erweitern und den Schüler*innen die Fähigkeiten zu vermitteln, die sie für ein erfolgreiches und erfülltes Leben benötigen. Dieses Fach würde den Schüler*innen nicht nur grundlegende Alltagskompetenzen vermitteln, sondern ihnen auch mehr Raum für ihre eigenen Interessen und Stärken bieten. Anstelle von rein theoretischem Wissen sollten die Schüler*innen lernen, wie sie mit den Herausforderungen des täglichen Lebens umgehen können. Ein Fach für „Lebenskompetenz“ würde den Lernenden wertvolle Alltagsfähigkeiten näherbringen, wie etwa effektives Zeitmanagement, Stressbewältigung und die Fähigkeit, gesunde Beziehungen aufzubauen. Durch die Integration solcher Inhalte könnte die Schule dazu beitragen, dass Schüler*innen nicht nur im Unterricht erfolgreich sind, sondern auch im Leben außerhalb der Schule.

Darüber hinaus ist die Alltagsorganisation ein weiteres wichtiges Thema, das im Rahmen eines „Lebenskompetenzfaches“ behandelt werden sollte. Schüler*innen lernen, wie sie ihre Zeit effektiv managen, Prioritäten setzen und ihre Aufgaben strukturieren können. Diese Fähigkeiten sind nicht nur für den schulischen Erfolg von Bedeutung, sondern legen auch den Grundstein für ein selbstbewusstes und organisiertes Leben im Erwachsenenalter.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil des „Lebenskompetenzunterrichts“ sollte aus meiner Sicht die Antidiskriminierungsarbeit sein. In einer zunehmend vielfältigen Gesellschaft ist es wichtig, dass Schüler*innen ein Bewusstsein für die Themen Gleichheit und Respekt entwickeln. Durch gezielte Diskussionen und Workshops können sie lernen, Vorurteile abzubauen und ein respektvolles Miteinander zu fördern. Dies ist nicht nur für das

Klassenklima von entscheidender Bedeutung, sondern auch für die Entwicklung von Empathie und sozialer Verantwortung.

Neben der Antidiskriminierungs- und Gleichstellungsbefähigung der Schüler*innen haben zudem in der Münchner Mädchenkonferenz 2024 gleich mehrere Schülerinnengruppen darauf hingewiesen, dass es immense geschlechterbezogene Ungleichheiten (z. B. zu Finanz- und Vermögensfragen) sowie geschlechterspezifische Themenfelder (z. B. zur geschlechtsspezifischen Gesundheit und ihrer Unterstützung, inklusive Sexualpädagogik) in der Ausbildung zur Alltagsbewältigung von Mädchen, Jungen und t*in Heranwachsenden gibt, die bisher im Unterricht nicht oder sehr unzureichend adressiert werden. Diese Alltagsbewältigungen intensiv und gleichstellungsorientiert in einem Fach „Lebenskompetenz“ oder „Alltagsanforderungen“ zu gestalten, muss mit erheblicher Genderkompetenz des Lehrpersonals einhergehen. Für die entsprechende Neukonzeption dieses fachlichen Lehrfeldes werden wir vor der inhaltlichen Gestaltung sowohl geschlechterdifferenzierte Partizipationen zu Unterrichtsthemen durchführen als auch für genderkompetentes Personal sorgen.

Die Einführung eines Schulfachs „Lebenskompetenz“ würde nicht nur zur persönlichen Entwicklung der Schüler*innen beitragen, sondern auch die Schulgemeinschaft als Ganzes stärken. Indem wir jungen Menschen die Fähigkeiten vermitteln, die sie benötigen, um in der heutigen Welt erfolgreich zu sein, schaffen wir eine Generation, die in der Lage ist, die Herausforderungen der Zukunft mit Selbstbewusstsein und Resilienz zu meistern. Laut den grundlegenden bayerischen Bildungszielen, die in Artikel 131 der Bayerischen Verfassung verankert sind, obliegt es den Schulen nicht nur, „Wissen und Können“ zu vermitteln, sondern auch das „Herz und den Charakter“ der Heranwachsenden zu fördern, um ihre Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen.

Seit Beginn des Schuljahres 2024/2025 wurde das staatliche Konzept „Alltagskompetenzen - Schule fürs Leben“ zur Stärkung des Praxis- und Lebensweltbezugs ausgeweitet. Den Schulen wird die Möglichkeit eröffnet, - neben der Projektwoche in den Jahrgangsstufen 1-4 sowie der Projektwoche in den Jahrgangsstufen 5-9 - jeweils eine weitere Projektwoche in einer zusätzlichen Jahrgangsstufe durchzuführen.

Ein hervorragendes Vorbild für die Umsetzung eines „Lebenskompetenzunterrichts“ bieten bereits unsere städtischen Gymnasien, Realschulen und Schulen besonderer Art in München, die bereits erfolgreich Skill-Unterricht implementiert haben. Dieses Unterrichtsfach fördert nicht nur die persönliche Entwicklung der Schüler*innen, sondern auch deren soziale Interaktion und Teamfähigkeit. Bereits seit vielen Jahren wird u. a. das Erlernen von Lernstrategien umfasst. Auch im Rahmen der sozialpädagogischen Angebote werden unterschiedliche Projekte zum fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziel Alltagskompetenz und Lebensökonomie durchgeführt. Eine bayernweite, im Lehrplan verankerte Ausweitung, wäre ein wegweisender und sinnvoller Schritt.

Es ist an der Zeit, die Ergebnisse der Jugendstudie ernst zu nehmen und die Bildungspolitik entsprechend anzupassen. Die Einführung des Schulfachs „Lebenskompetenz“ an allen Schulen sollte eine Priorität für Entscheidungsträger*innen sein. Dafür setze ich mich mit Ihnen ein. Lassen Sie uns gemeinsam dafür eintreten, dass „Lebenskompetenz“ als fester Bestandteil des Lehrplans integriert wird.

Dem oben erwähnten Schreiben an das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus mit der Bitte um Einführung des Faches „Lebenskompetenz“ an allen Schulen wurde Rechnung getragen. Wir halten Sie über die Entscheidung auf dem Laufenden.

Ich bitte um Kenntnisnahme der vorstehenden Ausführungen und gehe davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Mit freundlichen Grüßen
In Vertretung



Peter Scheifele
Stadtdirektor